

aus:

Anni Wadle, Mutti, warum lachst du nie? Erinnerungen an Zeiten der Verfolgung und des Krieges; hrsg. von Loretta Walz, Drensteinfurt 1988; S.59

Von der Polizeiwache brachten sie mich per Auto zur Gestapo ins Stadthaus. Sie waren sehr stolz darauf, daß sie mit mir einen guten Fang gemacht hatten und konnten sich beim Vorgesetzten hervortun und erwarteten, daß sie befördert würden. Das war bei denen ganz groß ausgeprägt: Karriere machen. Da war ihnen jedes Mittel recht. Jede Aussage, die sie aus einem Gefangenen herausprügelten und erpreßten, konnten sie ja dem Oberkommissar Kraus melden und sich Liebkind machen. Bei den vielen Verhören hab ich das herausgehört. Wenn die jüngeren Gestapoleute sich miteinander unterhielten.

Ich mußte mit den schweren Adreßbüchern auf dem Arm mit dem Gesicht zur Wand in der Ecke stehen. Solange, bis ich melde, daß ich aussagen will, sagten sie. Dann haben sie mich wiederlich beschimpft, sich aber auch zwischendurch unterhalten. Da hörte ich einmal „...der hat nun den Fall Wucherpfennig zu bearbeiten. Mensch, das ist doch ´ne Sache, da werden Köpfe rollen. Das bringt doch ´ne Stufe höher....“ Als ich wieder mit den Adreßbüchern stehen mußte, kam nach einer Weile einer rein und sagte: „Ach Mädchen, nun setz dich man erstmal“ und schob mir einen Stuhl hin. Indem ich mich hinsetzte, rissen Hilfspolizisten den Stuhl hinter mir weg und ich fiel hart auf den Fußboden. Wegen der wahnsinnigen Rückenschmerzen konnte ich mich nur langsam wieder aufrichten. Da haben die acht bis zehn Mann, die im Raum waren, gejoht und mich verhöhnt. Tage vorher hatten sie mich mit ihren SA-Stiefeln in den Rücken getreten, weil ich nicht schnell genug in ein anderes Vernehmungszimmer gegangen bin. Seitdem habe ich die Rückenschmerzen. Die Abdrücke von ihren Stiefeln waren noch auf meinem blauen Mantel, als ich ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht wurde.“